

TÄNZER DES JAHRES

TRAJAL HARRELL

Vivat New York, vivat queer community! Dieser Choreograf treibt nicht nur Voguing auf die Spitze. Er tagträumt auch die Geschichte und macht dabei selbst bella figura

Manche leiden bei den konzeptbetonten Catwalk-Tänzen von Trajal Harrell, die sich um Tanz und Mode, Körper und Kleidung drehen – und durchaus schräg zugeschnitten daherkommen. So verließ in Harrells erster «Tanz im August»-Aufführung von «Antigone Sr.», Teil seiner «Twenty Looks or Paris is Burning at The Judson Church»-Serie, der halbe Saal den Ort des Geschehens oder beantwortete Post auf dem Handy. In der Séance «The Return of La Argentina» im Wiener Leopold Museum, gezeigt beim Festival «ImPulsTanz» 2016, wurde durch eine Food-Performance die japanische Butoh-Legende Tatsumi Hijikata gechannelt. Ein Staunen ging durch den Raum, als sich der Tänzer-Choreograf nach 30 Minuten wieder sein rotes Frauenkleid wie einen großen Sabberlatz vor die Körperfront hielt und Richtung Ausgang tippelte. Das war's? Müsli-Essen und Bye-Bye-Winken?

Andere Stücke Harrells sind dafür durch perspektivische Fähren oder überraschende Settings auf einladende Art zugänglich. Für «Caen Amour» (2016) gilt das sogar wörtlich. Das als sexismus- und exotismuskritische Hoochie-Koochie-Show konzipierte Stück funktioniert wie eine Drehbühne, allerdings drehen sich die Zuschauer um das Geschehen. Sie können sich in den Backstage-Bereich bewegen und die Show von hinten sehen. Im Hoochie-Koochie-Kontext ist die Kulisse der Ort, an dem angefachtes sexuelles Verlangen ausgelebt wird – bei Harrell wird der Effekt ausgehebelt. Da die Performer weniger in als mit ihren Kleidern tanzen, gibt es bei den Kostümwechseln hinter der Bühne wenig zu sehen. Die (manipulative) Konfrontation mit der Einladung zum Voyeurismus jedoch bleibt.

Das Vorhalten der Kleider, am deutlichsten in «The Return of La Argentina» ausgeführt, ist eine Entwicklung in Harrells Werk, an der die außer-

gewöhnliche Kohärenz seines choreografischen Denkens abzulesen ist. In einem Gespräch in Athen, dem europäischen Wohnsitz des US-Amerikaners, erklärt er: «Der Casual Look, wie er mit dem postmodernen Tanz eingeführt wurde und nun dominiert, hat viel mit dem Hier und Jetzt zu tun: So bin ich, in diesem Körper. Das hat auch mich geprägt. Aber durch die Art, wie ich Kleider verwende, gehe ich einen Schritt weiter. Ich schaffe einen Raum historischer Imagination, eine Atmosphäre des Traums. Selbstverständlich hat das mit dem Voguing zu tun, mit dem Bedürfnis, sich in verschiedene Möglichkeiten seines Selbst zu verwandeln. Dieser Ansatz wird von mir formalisiert.»

Da fallen zwei wichtige Begriffe: Postmoderner Tanz und Voguing. Beide Stilrichtungen entstanden in den frühen 1960er-Jahren in New York, die eine im Umkreis des Judson Dance Theater in Manhattan, die andere in der Ballroom-Szene Harlems als queerer Laufsteganz. Harrells Werk

